

Er scheint jeden Mittwoch und Samstag.
Bezugspreis:
Für den halbjährlichen ... 4000
Für den vierteljährlichen ... 10 Mark

Der Kompaß.

Anzeigen werden in Curitiba bis Dienstag des
Freitag mittags angenommen in der Redaktion und bei
K. Hoffmann, Rua do Machado Nr. 68,
außerhalb Curitiba von den Agenten des Blattes

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Jos. Gründling.

Curitiba — Staat Paraná — Brasilien.

Telephon-Anschluss: Nr. 188.

Agenten des "Kompaß":
Monte Alegre: ...
Curitiba: ...
Paraná: ...

Agenten des "Kompaß":
Curitiba: ...
Paraná: ...
Rio de Janeiro: ...

Vorfahrenschwindel im freien Amerika.

In den Vereinigten Staaten steht schon seit vielen
Jahren die wissenschaftliche Genealogie in hoher
Ehre. Mehrere gelehrte Vereine, verschiedene Zeit-
schriften liegen sie in durchaus wissenschaftlicher Weise.

Manchen von legend einem geträumten Haupt grauer
Zeiten, mögen diese Ahnen auch noch so zahlreich sein
und noch so weit zurückliegen. In England sind diese
„Königlichen Abstammungen“ seit Jahrhunderten nicht
ohne Bedeutung in der Genealogie, weil dort das
Recht des Abkömmlings besteht, unter gewissen Vor-

Die „Ferreritis“,
eine verderbenbringende Krankheit, welche betanlich
juli vor einem Jahre epidemisch auftrat und in den
Köpfen so vieler europäischer und amerikanischer
„Kulturmenschen“ das fürchterlichste Unheil anrichtete.

und die Pfaffen mit Töblichkeitsfällen und die Ver-
götterung eines elenden Brandstifters und gemeinen
Mörders. Glücklichweise wird die „Ferreritis“ dieses
mal keinen epidemischen Charakter annehmen, wie bei
ihrem ersten Auftreten im Oktober 1909. Viele von
denen, die im vorigen Jahre den Ferreritis-Bagallus in
sich aufnahmen, sind bald von der Krankheit geheilt
worden, als sie merkten, für welsch ein Subjekt sie sich
erkeflet, in welsch eine Gesellschaft von Bagabunden und
Taugenichtsen sie sich begeben hatten. Nur in sehr be-
schränkter und rückständigen Köpfen, deren es leider
insfolgte der von den Antiklerikalen betriebenen Volks-
verdummung eine ganze Anzahl auf Gottes Erboden
gibt, findet der Ferreritis-Bagallus heute noch einen gut
beredelten Boden zu seiner Entfaltung.

17 Kirchen, 92 Klöster, 4 Geleien und Rinderasche
und 8 Untergerichtsämtern. Es spielten sich schreckliche
Szenen ab: Scharen von Weibern irrten obdachlos in
den Straßen umher, Leiden von Nonnen wurden aus
den Gräbern gerissen, und die Leichenfindung wurde
sowohl getrieben, daß man diese Lebersteine in der Stadt
umherlag und sie in den Straßen liegen ließ.
Dies allein genügt, daß jeder, der Rechtsbewußt-
sein hat, sei er Katholik, Protestant oder Freirebber,
anerkennt muß, daß solche Schandthaten nicht un-
gestraft bleiben dürfen.

Feuilleton.

Die wilde Rose von Kapland.

Auf das kleine zappelige Wesen schien diese Ver-
änderung allerdings keinen großen Eindruck zu machen.
Aus der Wästelstille ihres Hauses hatte es eben so vergnügt
den bäuerlichen Männergesell mit entgegengelaht, wie aus
dem durchdringenden eleganten Weige.

Glücksjäger sind sie alleamt, die „Jungens“ von
Büffel-Goldfeld, die eine Zeitlang, wenn sie beim
Goldgraben Glück haben, stoff leben, um dann dieleht
wieder zu barben und zu hungern.

mit, die sie niemals anziehen kann. Und Bobby ver-
steigt sich sogar bis zu einer fingerbilden goldenen Hals-
kette, die er aus selbstgegrabenem Gold anfertigen ließ.

Johny erklärte ihm gellern leuzend, lesen und schrei-
ben und etwas rechnen könne Rose; mehr aber sei
in ihren Kopf beim besten Willen nicht hineinzubringen.
Er wolle sie deshalb nicht weiter quälen.

res und der Flotte aufgefördert, ferner zur Beschlagnahme der Banken und des Besitzums aller Zivil- und Militärpersonen, die in Spanien oder seinen Kolonien angelegt waren.

Die beschlaggenommenen revolutionären Aufrufe Ferrers wurden von ihm selbst für echt anerkannt. Ferrer war also, wie aus dem Gesagten herovorgeht ein Anarchist, Revolutionär, Brandstifter und Mörder. Er wurde von einem Kriegsgericht in Barcelona zum Tode verurteilt und am 13. Oktober 1909 hantochlich erschossen, aber nicht wegen der Gründung seiner Modernen Schulen, nicht wegen seiner antiklerikalen und antimonarchistischen Bestimmungen, sondern einzig und allein, weil er den Aufstand von Barcelona angezettelt und geleitet hat, jenen Aufstand mit all seinen Greueln. Und dieses Verbrechen war er völlig überführt. In jedem anderen Lande würde man Ferrer den gleichen Prozeß gemacht haben.

Die Hinrichtung Ferrers verurteilte nun unter den „Kulturmenschen“ Europas (— mit Ausnahme von Spanien, denn dort hielten diese die erbittertesten Kirchenfeinde, wie die Liberalen, das Vorgehen gegen Ferrer für ganz in der Ordnung —) und Amerikas große Erbitterung. Ein Orkan der Wut taute durch die Welt der Juden, Freidenker, Anarchisten und Sozialisten. Es war, wie wenn alle Teufel der Hölle losgelassen und die ganze „Kulturmenschenheit“ wahnsinnig geworden sei. Man schrie und schrie und telegraphierte und nichts anderem als von „Justizmord“, „Opfer der Jesuiten“, „Martyrer des freien Gedankens“ u. s. w. Bomben explodierten, Fenster wurden eingeschlagen, Kirchen geschändet, Priester injuliert, ganze Volkshaufen rollten sich zusammen und verübten Gewalttätigkeiten aller Art. An gewissen Orten — weit von Spanien — wurden zum Zeichen der Trauer und der Wut Streiks inszeniert, Soldaten verwundet, Wädchleute getölet. Und die meisten Individuen, welche die „Kulturmenschenheit“ darstellten, hatten wohl nie zuvor von Ferrer gehört, wählten wohl zum größten Teil nicht, ob Spanien an der Nordsee, oder am indischen Ozean oder in Südamerika liege. Kurzum es war ein Treiben unter den „Kulturmenschen“, wie wenn alle wahnsinnig geworden seien.

„Aber“, wird man fragen, „wenn so viele, viele Menschen in so nachdrücklicher Weise gegen die Hinrichtung Ferrers protestierten, sollte ihm dann doch nicht am Ende Unrecht geschehen sein?“ — Keine Spur von dem. Es steht fest, daß die ganze internationale Demonstration für Ferrer durch ein internationale Komitee von Freimaurern, Freidenkern und Anarchisten schlimmster Sorte von weiter Hand vorbereitet, nur in sinnliche Wache war. Die Führer der ganzen Bewegung wählten selbst ganz genau, daß Ferrer schuldig war; sie wußten, daß nach den bestehenden Gesetzen auf die von Ferrer verübten Taten die Todesstrafe stand. Aber vor dieser verdienten Strafe wollten sie Ferrer retten, nicht um einen Menschen einen so traurigen Schicksal zu entreißen — denn vorher waren schon vier andere Männer, die an den Unruhen von Barcelona teilgenommen hatten, hingerichtet worden, und niemand hatte einen Protest erhoben.

Sondern weil Ferrer, das Haupt der Anarchisten, selbst Freimaurer, für sie das gesühteste Werkzeug war zur Ausführung ihrer schwarzen Pläne, zum Kampfe gegen Thron und Altar, zur Vernichtung der bestehenden Gesellschaftsordnung. Als nun die spanische Regierung unbestimmt um die Drohungen, die ihr von der freimaurerisch-freidenkerisch-anarchistischen Clique zugehen, standhaft blieb, und den Mörder und Brandstifter hingerichten ließ, da verurteilte dieselbe Clique den oben geschilderten Entsetzungssturm, zu deren Entfaltung sie sich der gemeinsamen Lügen und niedriglichen Verleumdungen bediente, indem sie die Räubergeschichte vom dem Justizmord an Ferrer, von seiner Verfolgung und Ermordung durch die Pfaffen in die Welt setzte und dadurch die „Kulturmenschenheit“, welche sich, wie man damals leben konnte, aus Individuen vom niedrigsten Wohl (Wapaden in Paris) bis zu den antikerikalen Gebildeten zusammensetzte, gegen die spanische Regierung und gegen die Kirche aufhetzte. Natürlich fehlte es auch damals nicht an Zeltungsstreibern, die, wenn es gegen die Pfaffen geht, ohne ihren Verstand zu gebrauchen und sich über die Richtigkeit ihres Handelns Rechenschaft zu geben, wie Schafe dem Selbsthämmer, der internationalen Clique folgten und mit ihr ins Horn der Entrüstung stießen. Viele von diesen Herren übertrug ein Gefühl tiefer Scham, als sie sich bewußt wurden, in welche Gesellschaft von Verbrechern sie, durch ihre antiklerikalen Instinkte verleitet, geraten waren, und machten lehr. Das schändliche Vorgehen der Antikerikalen im Ferrer-Rummel, die raffinierteste Volksverwundung, welche wohl jemals betrieben worden ist, wird der „Kulturmenschenheit“ zur ewigen Schandtat in den Annalen der Weltgeschichte aufgezeichnet bleiben.

Die verleumdenden Behauptungen der Urheber des Ferrer-Rummels sind auch von liberalen Blättern und anderen, die über jeden Verdacht einer Parteinahme für die Antikerikalen erhaben sind, ins rechte Licht gestellt worden. So brachten unter anderen die „Deutsche Tageszeitung“, „Der Tag“, die „Neue Züricher Zeitung“, die „Londoner Times“, der „Standard“, das französische „Journal des Débats“ und die russische „Swet“ Artikel, worin Ferrer als das bezeichnet wird, was er war, und das Vorgehen der spanischen Regierung gegen ihn gerechtfertigt wird. Das „Berliner Tageblatt“, welches am lautesten gehetzt und geschätzt hatte, veröffentlichte sogar einen Brief des Herausgebers der liberalen spanischen Wochenchrift „W“ der sich gegen die verleumdende Kampagne, gegen die Fälschungen des internationalen Anarchismus wendet. Zum Schluß des Artikels heißt es wörtlich: „Er (Ferrer) wurde also wegen Mordtaten und Brandstiftungen in Barcelona verurteilt. ... Die die Spanier verleumdern wollen, haben Europa diese Wahrheiten verheimlicht.“

Auch die Erklärungen der Mitglieder des dem liberalen Ministerium Maura folgenden liberalen Ministeriums belagen uns klipp und klar, daß Ferrer wegen seiner Schandtat, die auch jeder andere Sterbliche mit dem Tode hätte büßen müssen, verurteilt und hingerichtet worden ist. Aber die „Kulturmenschenheit“ ignoriert diese Zeugnisse, speißt die „Kulturmenschen“ in den Redaktionsstuben gewisser Blätter mögen diese ausgezeichnete Waffe gegen den Antikerikalismus, die ihnen schon einmal so vorzügliche Dienste geleistet hat, nicht fahren lassen. Sie züchten und bewahren den Ferreritischen Bazillus, um ihn alljährlich im Oktober und womöglich noch öfter ihren Lesern ins Blut zu legen und von neuem gegen die Antikerikalen mobil zu machen. Daß sie damit eine unvorzehbare Volksverwundung betreiben, das kümmert sie nicht. Ja, sie nehmen sogar

die Schande und die Schmach, Lobredner eines Bombenbesenden, Mörders und Brandstifters zu sein, gerne mit in den Kauf, um ihren unvorzehblichen Haß gegen die Kirche und alles, was mit ihr zusammenhängt, befehligen zu können. — Dieses niederträchtige Gebaren verurteilt sich selbst.

Blindend weiße Zähne — Dentiphainos.



Staat Paraná.

Curitiba. Vorigen Sonntag wurde in dem Rammergebäude von Rio Branco ein Bild unseres Ministers des Äußeren, Baron do Rio Branco, enthüllt. Den Ehrenbleist verlor bei dem feierlichen Akte unser Jägerbataillon, das ja auch sich rühmen darf, den Namen unseres größten Diplomaten der Gegenwart zu führen. Die Zahl der Personen, welche von hier mit dem Tabeller- oder Extrazuge nach Rio Branco fuhren, war überaus groß. Die Festlichkeiten waren von bestem Wetter begünstigt.

Die Staatsregierung eröffnete einen Kredit von 10 Contos für die Bezahlung von Lebensmitteln und Arzneien für das Sanft Rochuslazarett. — Es verläutet, daß vom 1. November an das Flied wieder zu 500 Reis das Arro verkauft werden soll.

Die Staatsregierung hat den Rechtsrichter von União da Victoria, Dr. Luiz de Albuquerque Maranhão, in gleicher Eigenschaft nach Papa verlegt.

Vorigen Sonntag erhängte sich in der Rua Nunes Machado ein gewisser Fernando Simão Correl, welcher schon einige Zeit gefesselt war. (Ob der „Beobachter“ den Krasttag vom Schindanger nicht vergrößert?)

Für den 6. November plant der Joden Club eine Viehausstellung (Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine und Hühner) und ein großes Weltrennen.

Wegen des beträchtlichen Schadens, welcher alljährlich durch die Amellen angerichtet wird, machen wir auf die Anzeige der Herren Carlos Ruhn & S. m. a. s. besonders aufmerksam. Man möge jedoch nicht mit der Anwendung von Formicida, weil die Amellen — wie die Bienen — bald inschwärmen werden und dabei neue Kolonien anlegen.

Der Elfbaher Verein feiert am nächsten Sonntag in den Räumlichkeiten der Thalla sein Stiftungsfest. Wir verweisen auf die diesbezügliche Anzeige und danken für die erhaltene freundliche Einladung.

Aus Rio kommt die Nachricht, daß der Präsident der Republik erkrankt ist.

In der Zigelei Muray nahm sich der Jasterne Peregrino Toroco das Leben, indem er sich mit einem Rasiermesser den Hals durchschnitt.

Herr Oskar Sabatte gewann bei der letzten Ziehung der „Equitativa“ 5.000\$000 de Rs.

Delicia Duches.

König unter den feinen Bisquits.

Pro „Blachuelo“. Die Abendfestlichkeiten, die der Wanderverier-Unterricht-verein vergangenen Sonntag, den 16. ds., zu Gunsten des neuanschaffenden Dreamoughts „Blachuelo“ arrangiert hatte, ertrugen sich eines ungewöhnlich starken Besuches. Saal, Galerie und Nebenräumlichkeiten waren gedrängt vollbesetzt. Als Vertreter des kommandierenden Generals war dessen Adjutant erschienen. Eröffnet wurde das Fest durch den von Herrn V. Schumann komponierten brasilianischen Hymnenmarsch, der auf dem Klavier und von 2 Violinen, 1 Fiedle und dem gem. Chöre der Gesangssektion des Vereines toll vorgetragen wurde. Die Bühne war hierfür in eine reizende, bewaldete Küstenlandschaft umgewandelt worden, an deren Gestade sich auf wogendem Meere ein mit 3 Matrosen bemanntes schwantes Boot mit der brasilianischen Flagge und den Flaggenkanalen: „Viva o Brazil!“ lustig schaukelte, während der Chor sich in gefälliger Gruppie rung rechts und links vor dem Wappenstein aufstellte.

Bei dem ebenfalls von Herrn V. Schumann komponierten und unserem Jägerbataillon gewidmeten „Rio Branco-Marsch“ war die Bühne in den brasilianischen Landesfarben ausgeschlagen. Die von einer Dame gehaltene brasilianische Flagge wurde von 6 Jägern flankiert, die der Kommandant des Bataillons, Herr Capitão João Guaberto, zu dieser Feter in entgegenkommender Weise abgeordnet hatte. Selbwärts von den Jägern hatte der gemischte Chor Aufstellung gefunden. Beide Märsche fanden ungetrübten, stürmischen Beifall, dann des brillanten Vortrages durch Herrn Schumann aus dem Klavier und vom kleinen Orchester, bestehend aus dem Klavier und vom kleinen Orchester, bestehend aus dem jugendlichen Violinisten Adolf Roman und Manuel Postamp und dem Fiedler Paul Postamp, das sich seiner Aufgaben in exalter, ansprechender Weise entledigte, und auch dank der maulerischen Dekoration und der Begeisterung, mit welcher der gemischte Chor des ihm zugewiesenen Teiles sich entledigte. Der zweite Marsch, dessen patende zündende Musik sich ganz besonders leicht dem Gehöre einprägen ließ, mußte zweimal gegeben werden.

Die beiden stützlichen Veder „Kling, Kling“ und „Schlittenfahrt“ von A. Jadel, über die wir bereits früher ausführlich berichteten, wurden auch diesmal sowohl gelanglich als auch kensich vollendet zur Aufführung gebracht und rissen zu allgemeiner stürmischer Begeisterung hin. Die Schlittenfahrt brachte diesmal noch als besonderen Schmuckstück hervorgerufene Sturzlawine mit nachfolgendem Berggisch — glücklicherweise mit harmlosem Ausgang!

Auch die theatralischen Darstellungen verdienen volles Lob. Die prächtigen Stückenstrolche, die die Herren Fritz Subart und Emil Dietrich so ungelungen verübten, entfielen eine ungeheure Heiterkeit, und die Figur, die uns Herr Wilhelm Busch als geprellter Meisberr vorführte, war geradezu einzig in ihrer Art. Und dann — Die ausgekostete Braut! Wie allerleibi wurde der köstliche Schwan von den Herren Adolf Werner, Karl Rißharg und Fritz Chella dargestellt. Jede Figur ein vorzügliches Original, jede Bewegung, jedes Wort — sehr abgemessen und das Zusammenpiel labellos. Auch das Duett am Anfang und das Terzett zum Schluß waren prächtige Leistungen.

Das Singpiel „Im Gesangsverein“ erwies sich auch diesmal wieder als dankbare Giangnummer und erzielte die besten Applaus. In darstellerischer Hinsicht wollen wir nicht, wenn wir den Vorzug geben sollen: Der Aurore des Fr. Anna Rißharg, die durch vollendetes, patendes und hirtelndes Spiel immer neue

Begeisterung entfaute, oder dem Wirte des Herrn Al-fred Metzerlin, der durch seine brölligen Einfälle und seine ergötzliche Komit wurde nachhaken entseffelte, oder dem originellen und stürmisch applaudierten Dirigenten Lecke. Wie reizend auch wußte uns Fr. Maria Rißharg das herzliche Wirtschichten, das „Lisse Nischen“ darzustellen, und Herr Fritz Subart war ihr als Partner ebenbürtig. Auch die Herren Judsch und Fendrich und Fr. Willner führten ihre kleineren aber dankbaren Rollen überaus nett durch. In gelanglicher Hinsicht ist allen Chören und Solovorträgen unmeßgegränztes Lob zu spenden. Fr. Maria Rißharg erzielte für das von Herrn Schumann komponierte und reizend vorgetragene Lied „Was ist die Liebe?“ allerwärmsten Beifall, der auch in einem ihr von der kleinen Hilda Wächner überreichten Blumenbutelet sichhaften Ausdruck fand. Die Herren Judsch und Subart zeigten bei ihren hübschen, gefälligen Solovorträgen, daß sie über eine angenehme, liebliche Stimme verfügen, die noch mehr Gütes und Schönes für die Zukunft erwartern läßt. Der „Liebeschor“ der Hausiere und der würdige Schlußchor des Singpiels waren von großartiger Wirkung und trugen dem gemischten Chöre stürmischen Applaus ein. Auch der Solovortrag des Herrn Wilhelm Busch „Zwei dunkle Augen“ fand sehr befallige, verdiente Aufnahme.

Die Turnfestion, die mit einer Mutterliege am Barren auftrat, verfiel über treffliche Kräfte, die ganz Erlaunlichkeits ließen. Ihre Darbietungen wurden denn auch mit größtem allgemeinen Beifall aufgenommen. Ein Bravo! Der wackeren Schär!

Die von der Militärbehörde zur Verköstigung des Festes gestellte Militärmusikkapelle trat in lobenswerter Weise zum vollen Gelänge des Festes bei, das, wie zu erwarten ist, wohl einen annehmbaren Überschuß für den beabsichtigten Zweck zu Gunsten der Liga maritima braziliara ergeben wird.

So nahm also das Fest den denkbar günstigsten Verlauf. Nur zweierlei wurde wohl allgemein auch bei dieser Gelegenheit wieder übel empfunden: die Enge des Raumes und das Fehlen einer stehenden gut eingerichteten Bühne, die es ermöglicht, Verwandlungen, wie sie besonders dieses letzte Fest wieder erforderte, in kürzerer Zeit vorzunehmen. Hoffentlich wird diesen Uebelständen durch den beabsichtigten Neubau baldigst abgeholfen und dem mächtigen Wadstum des Vereines und den in ihm werdenden Kräften der so nötige Raum zur freien Entfaltung und Betätigung geschaffen! Dann kann man dem Wanderverein noch eine große Zukunft voraussehen! Glückauf zu frühlichem Wert!

Schiffbruch. Bei hohem Seegang schollerte am Kap Friso unweit Rio ein Dampfer. Zwölf Personen verloren bei dem Anstöße das Leben.

Fructas Duches.

Früchte-Sorvete in feinen Bisquits.

„Austro-Americana“. Wir erhielten eine Anzahl Prospekte dieser österreichischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, die wir Interessenten gern überlassen. Die „Austro-Americana“ unterhält mit ihren Doppelschrauben-Schnelldampfern einen regelmäßigen Passagierdienst von Santos und Rio de Janeiro nach Lissabon via Neapel. Die Abfahrten erfolgen von beiden Endstationen alle drei Wochen, die Fahrtdauer bis Lissabon beträgt 19, bis Neapel nur 16 Tage. — Die Dampfer dieser Linie sind eigens für diesen Dienst gebaut und mit allen Bequemlichkeiten für Rajulen- und Zwischen-deckspassagiere ausgestattet. Den Passagieren 3. Klasse stehen geräumig und gut ventilierter Schlaf- und Speisefächer zur Verfügung. Die Gesellschaft steht unter Aufsicht der österreichischen Regierung. Alle ihre Dampfer sind mit Apparaten für drahtlose Telegraphie ausgestattet.

Ein sozialistischer Weltprediger. Vor ungefähr 2 Jahren wurde der Priester Hans Kirchpöcher aus der Diözese Linz (Oberösterreich) von der sozialdemokratischen Presse wegen schwerer Verfehlungen gegen die Stillschlichtung hart hergenommen. Derselbe war wiederholt in Irrenanstalten, und der Oberarzt einer dieser Anstalten erklärte ihn für unheilbar irrsinnig. Zeitweilig ist er jedoch bei Verstande und dann unterwirft er sich entweder der trübseligen Autorität, von der er suspendiert wurde, oder aber, er schreibt sozialdemokratische Pamphlete gegen die Religion. Deshalb hat ihn sehr genau die sozialdemokratische Presse unter ihre Fittiche genommen, sie gebent seiner stillen Verirrungen nicht mehr, im Gegenteil: sie lobt ihn als einen großen Mann, der dem Christentume mehr Abbruch tun könne, als alle Freidenker, Monisten, Freireligiöse und Atheisten. Die roten Zeitungen gehen auch mit seinen schön klingenden hohen Phrasen über das Gland und die Armut der Massen und besonders der Kinder der Armen selbstig kaulieren, um unter dem noch gläubigen Volke Anhänger zu ködern. Eine dieser Phrasen ist folgende: „Wenn das Volk nur einmal so hell wäre, daß es den himmelweiten Unterschied zwischen dem Christentume und dem kerikalen Götzenbilde sehen könnte, dann würden die modernen Baalpriester bald einjam und verfallen da.“ Wenn es wirklich einen Unterschied zwischen dem weltlichen Christentume und dem, was die Priester darüber lehren, gäbe, dann dürfte es wohl der sozialistischen Presse nicht schwer sein, dem Volke endlich einmal, anstatt mit solchen hohen Phrasen zu das Volk nicht, daß es die Wahrheit nicht entfähe. Jedoch die Wahrheit der Sozialdemokraten ist nicht weiter, ebenso wie die Sellen in den sozialistischen Köpfen. Der Phosphor, welcher 3. B. in dem biden Schädel eines „Beobachter“ sitzt, rührt nicht viel umdangeltcher sein, als der, welchen eine Sorte Leuchtstäber an der Stelle des Körpers haben, wo bei den Vögeln der Schwanz sitzt. Andere sozialistische „Leuchten“ sind zwar in äkonomischen, finanziellen und anderen Fragen ganz geschelt, sobald aber die Rede auf Religion und katholische Kirche kommt, so schlagen sie fast eben solche Purzelbäume wie unser „Beob.“ Es kommt ihnen auch hierbei gar nicht schwer an, allerlei Dummheit, Lüge und Verleumdung abzurufen, zu deren Widerlegung schon der gewöhnliche Volkserstand genügt. Solange Sozialisten dem Priester Kirchpöcher nachgelagt wurden, wurden und mit Hilfe dieses Glaubens kann auch die Verleumdung nicht möglich ist.

Handelsbilanz und Schmuggel. Seit Jahren wird rühmend herorgehoben, daß die Handelsbilanz Brasiliens sich ungemein günstig gestaltet. Der Wert der offiziellen Ausfuhr von welcher der Löwenanteil auf Gummi und Kaffee entfällt, überstieg den der

Einfuhr von 1891 bis 1907 laut Statistik jährlich im Durchschnitt um 130 000 Contos, in diesen 17 Jahren also um 3 210 000 Contos de Rs. Die Einfuhr geheurer Summe ist fast dormal so groß, als der Wert der Einfuhr von 1891 bis 1907 belohenden Subsidien um mehr als 300 000 Contos de Rs. Aber das Wertwürdigste ist, daß niemand weiß, was aus diesem jenen Gelde geworden ist. Amilid, derjenige, der diesen Teil dieses Betrages eine Einfuhr besteht, die nicht offiziell angegeben oder kontrolliert wird, sondern viel dabei an den Zollämtern vorbeigeht, oder diesen diesen hindurchgeschmuggelt wird, läßt sich natürlich nicht sagen. Aber wenn man an eine Aufzählung der Zollinspektoren von Manaus erinnert, wonach allein die Amazonas der Jstus jährlich um 40—50 000 Contos de Rs. beschmuggelt wird, so ersieht man die nicht geringe Einfuhr von 130 000 Contos de Rs. pro Jahr fürs ganze Land noch niedrig gegriffen. Von einer ungeheuren Mithat unserer Handelsbilanz kann man unter solchen Umständen natürlich nicht reden. Brasilien muß so nach wie vor darauf bedacht sein, die Produktion und den Export zu heben. Die Bundesregierung aber muß durch Verbesserung des Zollwesens eines teils des Schmuggels und die Befestigung der Zollbeamten, welche in den Nordstaaten an der Tagesordnung sein soll, energig verhindern und so die Bundeskasse vor einer Schmälerung ihrer Einkünfte bewahren, andererseits aber auch durch Herabsetzung unvernünftig hoher Zölle dem Handel entgegenkommen. Auf diese Art und Weise würden die Völler gerechter und gleichmäßig verteilt. Übermäßig hohe Zölle befördern durch ihre Härte den Schmuggel; und die Placereien und der Aufenthalt, welche der Verleir mit den Zollämtern herzulande manchmal mit sich bringt, bilden ein weiteres Hindernis für den Handelsverkehr mit dem Auslande. Will man den letzteren in rechter Weise fördern, so gestalte man zuerst und vor allem die Zollollung gerecht und so einfach und leicht wie möglich.

Staat Santa Catharina.

Sao Bento. Arbeiterrevolte. Der „Ballezeitung“ aus S. Bento vom 9. ds. entnehmen wir folgendes: Die Folgen des Ausstausungssystems der Arbeiter beim Bahnbau zeigen sich bereits. Ende voriger Woche brach an der Strecke Sumbobitrag eine Revolte aus, bei welcher ca. 180 Bahnarbeiter, stark bewaffnet, nach dem Bureau des Bauleiters Sonntag, um diesen zur Verantwortung zu ziehen, werden in Gemeinschaft mit seinem Schwelgerjohnne Macabro und anderen Hintermänner eine besondere Geschicklichkeit darin haben soll, den Arbeitern nicht bloß den sauren erworbenen Verdienst, sondern auch die teilweise noch mitgebrachten Barmittel abzunehmen. Natürlich hatten sich die betreffenden Herren noch rechtzeitig verdrückt, jedoch ihnen die Schicksale nicht wehe tat. Es möchte sich aber die obere Bauleitung, die wie man hört, wird von einem Wechsel unterworfen ist, jene Symptome der Arbeiterstimmung eine Lehre sein lassen, damit es nicht doch einmal bei den großen Herren blutige Köpfe und Löcher im Leibe absteht.

Bundeshaupstadt.

Antikerikales. Von einem Freunde in Rio erhalten wir folgende Zuschrift, welche das, was wir über den antikerikalen Janagel dori schon sagten, weiter beleuchtet:

Rio de Janeiro 12. 10. 1910. Die Nachricht, daß in Portugal Pfister und Kirchen erkümt und demütigt wurden, hat auch in Rio die Feinde der Kirche geheitert und angeleitet, daselbe zu tun. Hauptächlich mußte das Kloster der Schwestern, welches auf der Avenida Central liegt, leiden. Man wollte die Türen erbrechen und einbringen, was aber nicht gelang, weil die Polizei rechtzeitig eingriff. Man bemühte sich deshalb, die Fenstersteine einzuwerfen und Drohungen und Verwünschungen gegen die Klosterfrauen auszulassen. Über 50 Polizisten bewachen noch gegenwärtig das Kloster. Auch alle anderen Klöster sind von der Polizei bewacht. Selbst die Kathedrale ist besetzt, um Angriffe zurückzuweisen. Die Polizisten haben Befehl, auf die Menge zu schießen, wenn sie anders nicht Herr werden können. Kein Vater oder Ordensmann darf sich auf der Straße sehen lassen, wenn er sich nicht der Gefahr aussetzen will, belästigt zu werden. Gestern warf man mit Steinen nach zwei Weltgeistlichen, welche auf der Elektrischen nach Botafogo fuhrten, sind aber unglücklicherweise eine Dame, welche auf demselben Wagen sich befand. Man erzählt, daß auch zwei Ordensleute, welche gestern von Petropolis nach hier kamen, auf der Straße angegriffen, aber schließlich von der Polizei in Schutz genommen wurden. Da die Polizei energig eingreift, sind größere Aufregungen nicht zu befürchten. Es ist natürlich auch nur der ganz gemeine Straßenpöbel, der seine Wut gegen die Kirche ausleben will.

Der Fall von Amazonas beschäftigt noch immer die Presse, die öffentliche Meinung und natürlich auch die Väter des Waterlandes in Senat und Bundeskammer. Das Supremo Tribunal hat dem abgesetzigen Governador Coronel Antonio Witterant Habescorpus gewährt. Dr. Nilo Peranha zeigt, daß er eine feste Hand hat, um zu verhindern, daß der Geist der Aufsehung weleber, wie in früheren Zeiten, Oberhand gewinne und das Land alle Tage mit politischen Wahlen und Governadorsabwählungen vor dem Auslande in Mißkredit bringe. Er läßt den Governador wieder einlegen, um dann zu unteruchen, ob der Staatsstreich ihn mit Recht für abgesetzt erklärt hat oder nicht.

Choleraepidemie. Auf zwei von Europa kommenden Dampfern wurden Cholerafälle festgestellt. Die Regierung verordnete Quarantäne in Ilha Grande. Dr. Oswaldo Cruz hat sich dorthin begeben, um die hygienischen Maßnahmen zu leiten.

Das Beste für die Zähne — Dentiphainos.



Letzte Nachrichten.

Deutschland. Die sterblichen Ueberreste des Präsidenten Runkl von Chile werden am Bord des chilenischen Kreuzers „Blanco Encalada“ nach Chile überführt werden. Der Kreuzer wird in diesen Tagen in Bremerhaven eintraffen.

Dynamitattentat. In Oberösterreich erprobte unter den Namen einer Locomotive eine mit Dynamit gefüllte Petarde. Die Polizei hat festgehalten

man beabsichtigt hatte, den Eisenbahnzug zur Entladung zu bringen.

Splonage. In Berlin wurde der Arbeiter Ewald festgenommen, welcher mit drei anderen Individuen der Splonage beschuldigt wird. Diese vier Individuen der Splonage an Frankreich verkauft haben.

Der Eisenbahnverkehr auf der Linie Berlin via Köln ist infolge des Streiks der Angestellten der französischen Nordbahnen seit dem 12. Oktober unterbrochen.

Grubenunglück. In Barlinghausen, Provinz Hannover, wurden durch einen Unglücksfall 23 Bergarbeiter verschüttet. Die Rettungsarbeiten wurden mit gutem Erfolg in Angriff genommen, daß alle unverletzt aus ihrer bedrängten Lage befreit werden konnten.

Konflikt in Remscheid. Zu Remscheid wurde der Rheinproving fand ein erster Konflikt zwischen der Polizei und Arbeitern statt. Auf beiden Seiten es zahlreiche Verwundete.

Jubelfeier. Am 11. Okt. fand eine feierliche Sitzung aus Anlaß des ersten Zentenariums der Gründung der Berliner Universität statt. Zu gleicher Zeit wurde das neue Amphitheater inaugurirt. Der feierlichen Feier wohnten bei Kaiser Wilhelm, Kaiserin Augusta Victoria, Kronprinz Friedrich Wilhelm, Reichskanzler v. Bethmann Hollweg, der Kultus- und Reichsminister, der brasilianische Gesandte Ilberes de Cunha als Vertreter der höheren Schulen Brasiliens und viele andere hohe Persönlichkeiten der wissenschaftlichen und politischen Welt.

Nach einer Ansprache des Rektors der Universität, Professor Dr. Schmidt, hielt Kaiser Wilhelm eine Rede, in welcher er auf die Notwendigkeit der Gründung von unabhängigen Instituten bei der Universität hinwies, welche ausschließliche für wissenschaftliche Forschungen bestimmt und den Gelehrten zur Verfügung stehen sollen, die jedoch keine Vorlesungen zu halten brauchen. Die Worte des Kaisers fielen auf fruchtbaren Boden. Es wurde unter seinem Protektorat ein Komitee gebildet, welches für die Mittel zur Gründung und Erhaltung solcher Institute sorgen wird. Zugleich wurden auch schon neun Millionen Mark für genannten Zweck genehmigt. Unter anderen spendeten die Stadt Berlin 200 000 Mark, der bekannte Afrikaforscher Dr. Meiner 150 000 Mark und die Witwe des Dichters Mörike 100 000 Mark.

Der Rektor der Universität erhielt von zahlreichen wissenschaftlichen Korporationen des In- und Auslandes Glückwunschtelegramme. Kaiser Wilhelm verließ aus Anlaß der Jubelfeier verschiedene Auszeichnungen. Der Rektor Dr. Schmidt wurde durch einen hohen Orden ausgezeichnet. Die Professoren Harnack, Schmoller, Blunier und v. Willamowitz-Möllendorff erhielten den Titel Ehrendoktor. Des Abends gab der Reichskanzler ein Bankett, bei welchem er eine Rede hielt. Dann folgte eine Rede von der Kaiserin, welche die wissenschaftlichen und politischen Größen bewohnten.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Josef Statte der Königin Mutter von Holland, welche sich zur Zeit in Wien aufhält, einen Besuch ab.

Die österreichisch-ungarischen Delegationen sind am 13. Oktober in Wien zusammengetreten. In der Thronrede, welche bei dieser Gelegenheit verlesen wurde, wies der Kaiser auf die herzlichen Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu den Dreimächten, Deutschland und Italien, und die zu stellenben zu den übrigen Mächten hin.

Frankreich. Ein großer Streik der Eisenbahnangestellten ist ausgebrochen. Da man Ruhestörungen befürchtete, wurde die Garnison von Paris sehr verstärkt.

Spanien. „Ferreries“. Der Jahrestag der Hinrichtung Ferrers wurde in Madrid und Barcelona durch Kundgebungen der Republikaner, Sozialisten und Anarchisten gefeiert. Zu besonderen Ruhestörungen hat es nicht gekommen zu sein.

Die Vorgänge in Portugal.

Die Spezialberichtersteller der französischen Blätter „Le Journal“, „Le Matin“, „Le Figaro“ und „L'Echo de Paris“ erzählen näher Einzelheiten über den Angriff auf das Quelhas-Kloster in Lissabon, worüber schon in letzter Nummer des „Kompaß“ berichtet wurde. Die Korrespondenten sagen, daß nicht nur der Pöbel, sondern auch Soldaten in das Kloster und die umliegenden Ränge eindringen und alles zerstören, was sie antreffen. Die Herren schloßen diesen Bericht mit der Bemerkung, daß dieses wilde Gebaren eine Schande für ein zivilisiertes Volk sei. In betreff der Verurteilung der Ordensschwester aus ihren Konventen erzählen die Korrespondenten, daß der Pöbel, als er die Schwester anständig wurde, in ein ohrenbetäubendes Geschrei ausgebrochen sei. Die Schwestern wären den größten Injulten von selten des Pöbels ausgegesetzt gewesen. Der Korrespondent des „Matin“, Jules Herdman, erzählt, er habe gesehen, wie ein Mädchen, eine Brasilianerin, die in einem Kloster war, ihren Verwandten, die anwesend waren, entriß und zum Urtel gebracht wurde, um mit anderen unschuldigen Mädchen, die man als Feinde der Republik betrachtete, verbannt zu werden. Jules Herdman fragt dann, wo der brasilianische Gesandte bei dieser Gelegenheit gewesen sei, um eine solche Rohheit gegen eine Brasilianerin zu verhindern. Die französischen Journalisten erzählen weiter, daß alle Klöster Lissabons in Gefahr seien, ihre Jahrhunderte alten Kunstwerke, die überhaupt den Kunstreichtum Portugals ausmachten, zu verlieren. Herdman schloß seinen Bericht mit den Worten, das Schauspiel eines so rohen Antiklerikalismus müsse das Herz eines jeden Freundes Portugals betrüben, und er hoffe, daß die in Brasilien verweilenden Portugiesen einen Appell an die portugiesische Regierung Portugals richten werden, damit der Pöbel des Pöbels ein Ziel gesetzt werde.

Wie verlautet, hat die päpstliche Kurie einen Protest an die katholischen Mächte gefandt gegen die in den Klöstern und Klöstern von Lissabon angerichteten Verwüstungen und die Vertreibung der Ordensleute. Der portugiesische Botschafter in Lissabon hat an seiner Residenz die österreichische Legation geschickt. Die Klöster, welche seit dem 4. Okt. geschlossen waren, sind am 11. wieder geöffnet worden.

Weber die königliche Familie sind in den letzten Tagen wenig Nachrichten eingetroffen. Der Onkel des Königs, Dom Affonso, welcher, wie es anfangs hieß, im Mandorlense befinden sollte, hat ebenfalls Portugal verlassen. König Manoel und Königin Amélia sind an Bord der englischen königlichen Yacht „Victoria and Albert“ von Gibraltar nach England abgereist. Die englischen Kriegsschiffe gaben bei der Abfahrt der Yacht die üblichen Salutschüsse ab. Die Königin Maria Pia, Großmutter D. Manoels, ist nach Italien abgereist. Die Korrespondenten des „Daily Mail“ in Gibraltar melden, der König Manoel und sein Onkel, D. Affonso, würden eine Aktion gegen die Republik in die Wege leiten.

In London ist die Ansicht vorherrschend, daß die portugiesische Republik unter weniger günstigen Umständen ihre Existenz begonnen habe. Die größte Mehrheit der Bevölkerung, heißt es, bestehe aus Analphabeten, die politischen Männer seien Leute, die sich nicht besonders durch ihre Moralität empfehlen mit Ausnahme derjenigen, die jetzt am Ruder seien und diese seien Phantasten ohne praktischen Sinn.

Briefe liegen in der Expedition dieses Blattes für Paul Terestewitz, Franz Strauß und Albert Soelste.

Kurs: 17 1/2; d. l. 1 Mark 0\$673; 1 Krone 0\$576; 1 Franc 0\$545; 1 Dollar 2\$825 1 Pfund Sterling 13\$714.

Anzeigen.

Elisabeth-Verein.

Am 23. Oktober findet aus Anlass des 26-jährigen Stiftungsfestes in den gütigst zur Verfügung gestellten Räumen der Thalia bei gut besetztem Orchester **grosser Festball** statt. — Die durch Karten Eingeladenen werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. — Anfang 8 1/2 Uhr. — Der Vorstand.

N.B. Der Reinertrag ist für die Weihnachtsbescherung Armer bestimmt.

Kranken-Unterstützungs-Verein „Cabral.“

Sonntag, den 20. Oktober a. c., vormittags 8 Uhr

Festkommissions-Sitzung im Salon Hauer.

Der Vorstand.

Putterstoffe für Kleider.

Das Haus **Dona Juanita** empfiehlt einer besonderen Beachtung ein herrliches Sortiment soeben eingetroffener **Knaben-Anzüge** und **Mädchen-Kleider.**

Seide in allen Farben

Zubehör für den Haarschmuck

Bedarfsartikel für Näherinnen

Krieg den Ameisen!

Da die Ameisen bald schwärmen werden, so hat man jetzt den größten Erfolg durch vorherige Zerstörung der Ameisennester, und wir lenken daher zur gegenwärtigen Frühjahrszeit die Aufmerksamkeit auf das **Formicida Schomaker.**

Formicida Schomaker, ein nationales Präparat von anerkannt reellem Wert, wirkt ohne Anwendung von Maschinen oder Feuer direkt im Innern der Ameisennester durch Entwicklung tödlicher Gase von 60-tägiger Dauer.

Indem **Formicida Schomaker** gelegentlich eines Versuches von dem Landwirtschaftsminister vier riesige Ameisennester von 820, 800, 745 und 600 Quadratmeter Ausdehnung — laut Attest, ausgestellt durch Dr. Dias Martins am 17. September 1910 — vollständig zerstörte, hat es seine Wirksamkeit glänzend patentiert.

In einer langen Reihe von Versuchen, welche durch die Ackerbausekretariate in den Staaten São Paulo, Minas, Bahia, Pernambuco, die Municipalkammern der ersten Städte von São Paulo, des Staates Rio und Maranhão, sowie die landwirtschaftliche Versuchstation von Curitiba angestellt wurden, hat **Formicida Schomaker** seine Unfehlbarkeit in Vertilgung der Ameisen glänzend bewiesen.

Auf der **Briseler Weltausstellung** erhielt **Formicida Schomaker** soeben den „**Grossen Preis**“.

Bestellungen sind zu richten an die **einsigen Depsittäre im Staate Paraná**

Carlos Luhn & Irmaos,
Curitiba — Ponta Grossa.

Junges Mädchen

für die Kinder und für leichte Hausarbeitsucht sofort bei gutem Lohn

Frau Fr. Keller,
Rua 15 de Novembro 73.

Garantia da Amazonia.

Durch Telegramm erhielt der Vertreter dieser Gesellschaft Mitteilung, dass bei der letzten Ziehung folgende Mitglieder ausgelost wurden:

9999, Alfredo Gonçalves Vianna in Uruguayana, Rio Grande do Sul.

10323, Antonio Ernesto Cabral in Itubana, Bahia.

12577, Conrado Chyla in Curitiba, Paraná.

7138, Alves.

Die drei ersten sind aus der Südzone Brasiliens. Die erhalten 5 Contos in Geld und eine Police, die ihren Erben weitere 5 Contos bei ihrem Tode garantieren. Ausserdem können sie auch noch bei den weiteren Ziehungen ausgelost werden, wenn sie mit den Zahlungen fortfahren.

Die Vorteile dieser Versicherungsart liegen auf der Hand. Prospekte und Informationen bei der Agentur für Paraná in Curitiba, Rua 15 de Novembro 64 (Eingang Rua 1.º de Março) 10.

Generalagent:
Professor José Cupertino da Silva Costa.

Ständiger Eingang letzter Neuheiten

— in —

Damenkleiderstoffen,
Besätzen, Knöpfen, Spitzen, Bändern etc.
abgepassten Kleidern, Röcken und Blusen.

Hocheleganten seidnen Damenunterrocken.

Herrenkleiderstoffen.

Hemden, Kragen, Manschetten, Hüten etc.

Grossartiger Auswahl von Phantasioiletten, Nippasachen, sowie von **besten französischen Parfümerien** und modernen **Bijouterien.**

O CHIC DE PARIS
PAULO HAUER & COMP. — Telephone 335
Rua 15 de Novembro 73 — Caixa postal 19

Unser unter Leitung sachverständiger Direktrizen best eingerichtetes **ATELIER** — für — **Damen- und Kindergarderobe,** sowie für **Wäsche- und Brautausstattungen** halten wir unserer geschätzten Kundschaft bestens empfohlen.

Muster und Kostenschläge werden auf Wunsch prompt ausgeführt.

Sie können mich gerne haben

freuen, wenn Sie das Heer meiner treuen Kundschaft um Ihre werthe Person vermehren. Wenn Sie es

lasse ich Ihnen alle Ihre Einkäufe bei mir kostenlos ins Haus bringen.

Hochachtungsvoll
Armazem Affonso Penna,
Frederico Keller,
Largo do Mercado.

Ein Lehrling für die Stellmacherei wird zu sofortigem Eintritt gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Ein ehrlicher Junge aus guter Familie, der Lust hat, die Bäckerei zu erlernen, kann sofort eintreten bei **Rudolpho Eschholz,** Rua 7 de Setembro.

2 tüchtige Schlachter und Wurstmacher finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei **José Büchler, Ponta Grossa,** Metzgerei und Wurstfabrik mit Dampftrieb.

Maschinenschlosser, Familienvater, sucht Stellung als Werkleiter oder auch als Maschinist in grösserem Betrieb. Derselbe ist Zeichner und vertraut mit elektrischen Licht- und Telephonanlagen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Ein Calxeiro, welcher der deutschen und portugiesischen Sprache mächtig ist und möglicherweise etwas Praxis in der Papierbranche hat, findet Stellung in der Buch- und Papierhandlung von **Max Rösner,** Rua São Francisco Nr. 34-36.

Tüchtige Köchin, erst kürzlich hier angekommene Deutsche, sucht Stellung in grossem Haushalt, event. auch als Wirtschaftlerin. Zu erfragen im **Armazem Affonso Penna,** Largo do Mercado.

Gesucht werden 3 bis 4 tüchtige **Bauschlosser** zu sofortigem Eintritt bei **Frederico Seegmüller,** Maschinenfabrik, Largo 19 de Dezembro.

Ponta Grossa. Zu verkaufen sind zwei neue **Bretterhäuser** in der Rua do Rosario in Ponta Grossa. Näheres bei **Conrad Blum.**

Ein an der Rua Silva Jardim (Nr. 183) und Nunes Machado gelegenes **Bretterhaus** nebst Garten mit 100 Palms Front und 300 Palms Tiefe ist preiswert zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Erfrischung der Mundhöhle **DONTIPHAINOS.**

Rauchen Sie Zigaretten der Marke „Mimi“, die Errungenschaft des XX. Jahrhunderts. Zu haben in allen Zigarrengeschäften und Konditoreien.

Für Bienenfreunde. Zu verkaufen ist ein kompletter **Bienenstand** mit Warmpresse und Schleuder. Näheres bei **Alfredo Hoffmann,** Rua do Riachuelo Nr. 56.

Teile meiner Kundschaft am hiesigen Platze sowie auswärts und dem Publikum im allgemeinen mit, dass ich seit dem **1. Oktober** mein Geschäft wieder selbst übernommen habe und stets wie früher **gute und preiswerte Waren** führen werde. Curitiba, den 1. Oktober 1910.

Achtungsvoll **Jorge Bonn,** Wurst- und Fleischwarenfabrik mit Dampftrieb, Largo Zacharias Nr. 7.

DONTIPHAINOS! Mundwasser und Zahnpulver hergestellt in der Deutschen Apotheke. **Schachtel 1\$500**

Gesucht werden **1 Sattlergeselle** sowie **2 Lehrlinge.** Praça Tiradentes 28.

Für Castro. In der Hauptstrasse von Castro, Rua Dr. Jorge Xavier Nr. 6, ist ein seit Jahren in Betrieb befindliches **Seccos- e Molhados-Geschäft** umzugshalber zu verkaufen. Reflektanten können dasselbe, ein grosses Eckhaus, auch mieten für nur 20\$000 pro Monat. Anzufragen in dem genannten Hause (Nr. 6).

Bei einem Lohn von **50\$000** wird ein **Frau** gesucht, welche die Wirtschaft einer kleinen Familie selbständig zu führen weiss. Auskunft wird erteilt in der **Rua 15 de Novembro Nr. 90.**

Porto da União ist in günstiger Lage ein **Grundstück**, enthaltend 8 Bauplätze mit 2 guten Häusern, ein neues Bretterhaus und ein massiv aus Ziegelsteinen errichtetes Gebäude umzugshalber billig zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt die Expedition dieses Blattes.

Schriften für die Jugend, Romane, Novellen, Bilderbücher etc. empfiehlt **Alfredo Hoffmann,** Rua do Riachuelo Nr. 56.

Zahnärztliches Atelier — von — **Jack Dromlewicz** Schmerzloses Zahnziehen **Rua Conselheiro Barradas Nr. 103.**

Man verlange Zigaretten **«Musette»**, eine vorzügliche Mischung. — Zu haben in allen besseren Konditoreien und Zigarrengeschäften.

Typographia — von — **Max Rösner.** Rua São Francisco Nr. 34-36, empfiehlt sich zur Anfertigung von **sämtlichen Druckerarbeiten** wie: **Rechnungen, Briefköpfen, Einladungskarten, Visitenkarten, Broschüren, etc. etc.** Gleichzeitig halte stets ein grosses Sortiment von **Visitenkarten, Briefpapieren, Couverts, Einladungskarten, Papierservietten** auf Lager.

BRUT-EIER und KÜCKEN
 von beliebten reinrassigen
 Hühnern wie:
Orpington
 (schwarz),
Plymouth-Rocks
 (gesprenkelt),
 verschiedenen
Leghorn
 verkauft die
Avicultura Standard Curitybana,
 Rua Visconde de Guarapuava 197 — Curityba.
 Die Hühner sind jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag ausgestellt.

SANTOS.
 Pension «Deutsches Haus»,
 Rua da Constituição 88 —
 Ecke Rua Amador Bueno,
 wird dem geschätzten hiesigen und reisenden Publikum aufs beste empfohlen.
 Schöne helle luftige Zimmer, saubere Betten, gute Küche!
Getränke bester Marken auf Lager.
Aufmerksame Bedienung!
Mäßige Preise!
 Paul Schönenberger.

PHOSPHATINE FALIERES
Das Beste
 für Säuglinge,
 für stillende Mütter,
 für Reconvalescenten,
 für Geschwächte,
 für die Entwicklung
 nur
Phosphatine Falières
 Deposito:
 Armazem Affonso Penna
 Frederico Keller
 CURITYBA — Largo do Mercado.

Rodolpho Speltz
 (Avallador Commercial Juramentado)
 besorgt zu massigen Preisen: *Reiserückvergütungen freiwilliger Einwanderer* (von der Bundesregierung), *Gerichtsangelegenheiten, Eingaben* (requerimentos), *Papiere für Ziviltraumungen* in 24 Stunden, *Testamente, Uebersetzungen, Besorgung von Urkunden* als auch alle sonstigen Arbeiten.
 Praça da Ordem 721.
 (Ueber der Bäckerei Weiss.)

Chirurgische Klinik
 des
Dr. José Ferencz
 11 Jahre chirurgischer Tätigkeit, davon 6 Jahre an Spitalen Europas.
 Spezialität: *Operationen jeder Art nach modernstem Verfahren.*
 Vorsichtige Instrumentelle und komplexe elektrische Einrichtung für Augen, Nist, Feuertanz Krebsbehandlung.
 Consultas:
 Rua São Francisco Nr. 25.

Allerlei.
Ein Bahnhofsrapagei als Aufsichtsbearbeiter.
 Carl Gehmann, Bahnhofsmitr in Tegendorf (Wstpre), besitzt einen Rapagei, „Jatob“, der sich vollständig frei unter fortwährendem Gepolde und Pfeifen in den Warterräumen bewegen darf. Käuft ein Zug in den Bahnhöfen ein und rangiert ein solcher, so stößt „Jatob“ einen gelotenden Pfiff aus, ähnlich dem der Dampfseife der Lokomotive; eilig hüpfen die Reisenden aus den Warterräumen auf den Bahnsteig in der Meinung, der Zug wolle abfahren. Ein höherer Reglerungsbeamter machte dieierhalb vor einigen Jahren dem „Jatob“ in sanften Worten Vorwürfe. „Jatob“ hörte ruhig zu, und als der Beschwerdeführer beendet, führte er zur größten Belustigung des Publikums dem humanen Vorgefekten zu: „Schafstopp“, und bis ihn obendrein in den erhobenen Zeigefinger. Täglich um 4 Uhr nachmittags, wenn der Bahnhofsmitr Gehmann noch sein Mittagsschlafchen hält, erhebt „Jatob“ seine durchdringliche Stimme und ruff: „Achtung, Rassee!“ „Jatob“ ist die beste Weckuhr. „Jatob“, der heute ungefähr 20 Jahre auf dem Budel hat, waltet noch in aller Frische und Munterkeit seines Amtes als unberufener Aufsichtsbearbeiter der Königlich preussischen Bahnen.
Kräten als Landplage. Aus Baden wird gemeldet: Die Schnakenplage, sowie Ueberflussschwärmen haben in diesem Sommer im millierten und unteren Rheingebiet übel gesehnt, und jetzt kommt die Stunde von einer neuen Landplage. In der Gegend von Pflüppings sind die Felder und Wiesen mit Arden aller Größen bebedt, die nachts in die Dorschaft eintreten und zu Tausenden Höfe und Brunnen anfüllen. In vielen Pumpbrunnen ist das Wasser infolge der vielen Ardenleichen unbrauchbar geworden.
Mit dem Fernrohr in die Tiefen des Meeres. Während man bisher das Fernrohr nur benutzte, um in die Welten des Himmels einzudringen, findet es jetzt auch eine höchst interessante Anwendung zur

Verkauf von 350 Grundstücken
 im Stadtbezirk CURITYBAS

gelegen in den Strassen: Ivahy, Vicente Loyola, 5 de Maio, Almirante Gonçalves, Marechal Floriano Peixoto, Ratcliff, Alferes Poly, 24 de Maio, Nunes Machado, Dr. Lamenha Lins, Brigadeiro Franco, Montevideo.
Nicht wiederkehrende günstige Gelegenheit zum Erwerb eines in dem zukunftsreichsten Stadtteil Curitybas belegenen Grundstückes!
Grundstücke zu allen Preisen, schon von 100\$000 an.
 Die meisten Grundstücke haben 20, 22 und 24 Meter Front. Kein Grundstück hat weniger als 17 Meter Front.
 Näheres beim Eigentümer

JOÃO SCHMIDT,
 Praça Tiradentes Nr. 6.

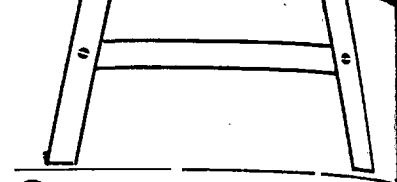
„Zur Börse“
 Restauration und Pension
 Rua São Francisco Nr. 38.
 Hiermit erlaube mir, den geehrten Bewohnern Curitybas und Umgegend anzuzeigen, dass ich unter obiger Bezeichnung die früher Bostelmansche Restauration unter meiner persönlichen Leitung weiterführe.
 Pensionäre werden zu jeder Zeit angenommen.
 Den mich mit ihrem Besuch beehrenden Gästen **aufmerksame Bedienung und beste Behandlung** zusichernd, zeichne
 Hochachtungsvoll
 Antonio v. Lasperg.

Brahma- und Antarctica-Bieren.
 in Sortiment-Kisten von 4 und 6 Dutzend.
 Ein Versuch führt zum ständigen Gebrauch.
 Sämtliche Biere sowohl der Brahma wie Antarctica sind frei von schädlichen Substanzen, indem für **Haltbarkeit und gutes Aroma** mindestens zwei Jahre Garantie gegeben wird.
Leere Flaschen mit Kisten nehme wieder in Zahlung.
 Brahma-Bock mitteldunkel wie Münchener Biere,
 Brahma Porter (tiefdunkel, sehr gehaltreich, besser wie Englisch Guinness Spezialität),
 Teutonia u. Antarctica Pilsen (hochhelles Tafelbier),
 Culmbach Antarctica, sehr dunkel, äusserst würzig im Geschmack
 Monopol u. Bock-Ale äusserst leicht und stärkend.
Vertretung und Lager Rua Liberdade Nr. 24.
Guilherme Weiss.
 End. Teleg. Weiss. Caixa do Correio 44. Telephone 182.

Beobachtung des Lebens in der Tiefsee. Und merkwürdig, man hat mit ihm festgestellt, daß die Färbungen der Pflanzen und Lebewesen auf dem Meeresgrunde ganz andere zu sein scheinen als am Tageslicht. Das hängt mit neueren Erkenntnissen der Wissenschaft zusammen, die so einschneidend sind, daß man jetzt die Tiefseestudien in vieler Beziehung von vorn beginnen und das ganze Leben im Meere mit neuen Apparaten und unter neuen Gesichtspunkten erforschen muß. Es ist das Verdienst des Zoologen Pfeffer, auf einen Fehler aufmerksam gemacht zu haben, den bisher alle Tiefseeforscher fälschlich übersehen haben. Das Sonnenlicht enthält ultraviolette Strahlen, die bis in sehr tiefe Schichten des Meeres vordringen und die Lebensfunktionen dortselbst eminent beeinträchtigen. Tiefseepflanzen und Tiere hingegen werden in Behältern von Glas gehalten, und die Glaswände halten die Ultrastrahlen zurück! Die Beobachtungen müssen sonach zu erheblichen Irrtümern führen, wie ja eben auch durch Fernrohrbeobachtungen hinsichtlich der Farben der Meeresleiere und Pflanzen bestätigt wurde. Die Untersuchungen wurden bei der Insel Santa Catalina an der Küste von San Francisco auf einem Boote vorgenommen, das mit einem gläsernen Boden versehen ist. An jener Stelle dringt der Lichtzufolge der eigenartigen, auf Reflexion beruhenden Beleuchtungsverhältnisse durch eine beträchtliche Tiefe bis auf den Untergrund des Meeresbodens hinab. Die Tiefseeforschung wird uns sonach wohl bald neue Uebertragungen bescheren.
Kinder als Waffen. Von einem entsetzlichen Auftritte, der sich in Newport ereignet haben soll, wird geschrieben: Südamerikanische Zigeuner hatten mit ihren Kindern des Landes vertrieben werden. Von der Einwanderungsinspektion wurden sie nach Brooklyn gebracht, und sollten dort an Bord des Dampfers gehen. Bis nach Brooklyn vertrieben sich die Zigeuner bedrückt Geschlechtes sehr ruhig, so daß für die Beförderung über die Landesgrenze nichts zu fürchten war. Auf der Landungsbrücke aber begannen die Beamten der Einwanderungsinspektion die fahrenden Leute zu drängen, um sie so rasch wie denkbar auf das Schiff zu befördern. Zuerst murrtten die Zigeuner, ließen sich aber die energische Behandlung noch gefallen. Als jedoch der Inspektor, der der Auswanderung persönlich beizuhelfen, den Säugling der Zigeunerin nach dem Mann fragte, um ihn weiter zu bringen, griff der Mann instinktiv nach der Sella, wo er sonst seine Waffe trug. Den Männern war ebenso wie den Frauen jede Schuß-, Schlag- und Stochwaffe abgenommen worden, und als der Zigeuner sich aufstand, sah sich zu verzweifeln, daß er seiner Frau ein 10 Monate altes Kind aus den Armen, ergriff es an den Beinen und hieb damit auf die Beamten ein. Als wäre das ein Signal zum Kampf, griffen auch die andern Zigeuner nach ihren Kindern, um sie als Waffe zu benutzen. Eine furchtbare Schlächt begann. Sechs Inspektoren wurden zu Boden geschmettert, der Chef der Inspektion erlitt lebensgefährliche Verwundungen. Die Schlächt wurde immer furchbarer, die Luft war erfüllt von dem Schreien der Kinder, dem Jammer der Mütter und dem wüsten Kampfgeschrei der Zigeuner und der Anfeuerung der Säuglinge. Da hinein mischte sich das Schreien der Unglücklichen, die von den furchtbaren Waffen zu Boden gestreckt waren. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich angelammelt, um das gräßliche Schauspiel mit jener Angertheit und jenem Entsetzen zu betrachten, das sich immer bei solchen Anlässen zeigt. Die Landungsbrücke schwamm in Blut. Die Polizei mußte herbeigeholt werden, sie rückte bewaffnet und in Scharen an, da es den Matrosen nicht gelang, die unmenhlichen Wäter von ihren furchtbaren Waffen zu befreien. Als es endlich der Polizei gelang, die Bande zu überwältigen, vertrieben ein neuer Kampf von den Matrosen und den Vertretern der Justiz gegen die Volksmenge. Sie stürmte nämlich auf die Zigeuner ein, um sie zu lynchen, namentlich als sie Zeuge davon wurde, daß viele Mütter von der Landungsbrücke in das Wasser sprangen, um ihrem Leben ein Ende zu machen. Trotzdem wurden die Räubersführer der Zigeunerbande, und der Mann, der zuerst zu der entsetzlichen Waffe griff, von der Volkswut nahezu in Stücke gerissen. Die sterbenden Kinder wurden von mildtätigen Frauen und Mä-

SANTOS.
 „Pension Schweizerheim.“
 Einziges und bestes Gasthaus für Reisende
August Wild,
 41 Rua Senador Feljó 41.

Schultafeln!
 Unterzeichnete empfehlen hiemit ihre schon seit Jahren als tadellos anerkannten matt lackierten Wandtafeln für Schulen.
 Lieferung überallhin!
 Größte Dauerhaftigkeit der Tafeln und der Arbeit!
 Keine Verwitterung der Tafel, kein Abspringen des Anstriches!
 Preis pro Quadratmeter 10\$000 einschließlich Anstrich auf beiden Seiten. — Linierung pro Seite 2\$000 extra. Verpackung für den Versand 7\$000 extra für eine oder mehrere Tafeln.
Büchner, Selbmann & Cie,
 Curityba — Rua Saldanha Maranhão Nr. 92
 Bestellungen werden auch ankommen im Geschäft des Herrn Friedrich Schmidt, Rua Comendador Araújo Nr. 8.



Cruzeiro do Sul.
 Renommierteste Lebensversicherungsgesellschaft Brasiliens.
Kapital 800:000\$000.
 Unfallversicherungen á 45\$ jährlich — 7:000\$000 bei Todesfall und 7\$000 pro Tag bei Arbeitsunfähigkeit, á 25\$ jährlich á 4:000\$000 und 4\$000 bei Arbeitsunfähigkeit pro Tag á 1\$000 jährlich. Transportversicherungen — 5:000\$000 und 35\$ die Woche bei Verletzungen, die Arbeitsunfähigkeit herbeiführen.
 Agent: **Rudolpho Speltz,**
 Praça da Ordem Nr. 72.

Schlachterei und Wurstmacherei
 — von —
Julius Garmatter
 Rua José Bonifacio II
 CURITYBA
 Telephone Nr. 174.
 Stets vorrätig **roher und gekochter Schinken, Cervelat, polnische und Zungenwurst, Mortadella**, sowie alle übrigen
Wurst- und Fleischwaren.
 Grosses Lager von **geräuchertem Speck**, sowie geräuchertem **Schweinefleisch** mit und ohne Speck.
 Jeden Sonnabend und Sonntag
Kalb- und Hammelfleisch;
 täglich **Rind- und Schweinefleisch.**
 Ständig bedeutender Vorrat von frischem **Schweineschmalz** in Blechen zu 1, 2, 5, 10 und 20 Kilo.

den in das Hospital gebracht. Wohl teils hätte mit dem Leben davorkommen, da sie in ihrer Eigenschaft als Waffe ihrer Wäter zu entsetzlichen Taten worden waren. Der Auswandererdampfer mußte sofort in See stechen, da das die einzige Möglichkeit war, die Zigeunerbande den Richtern, die sich aus dem Volke in Gestalt der Ankläger zusammenfügten, zu entziehen. Das Schiff selbst ist mit einem starken Aufgebot von Polizeibeamten bemantel worden, bemantel die Zigeuner der irdischen Strafe nicht durch Selbstmord entziehen können.

Luftige Ede.
 Naturgeseh. Köchin: „Von der Mandel Eier, die ich gekauft habe, waren 5 faul.“ — Köchin: „Ja, liebes Kind, habe ich nicht, jede so, wie ich faule Eierchen gibt, ist's auch faule Eier, das ist eben der Naturgeseh.“
 Immer Doktor. Engländer: „Es ist schade, daß der Vulkan heute nicht spieß.“ — Doktor: „Das wollen wir gleich machen, ich werde mal einige Papiere hineinbringen.“
 Im Bade. „Was bedeuten denn in Ihrer Familie die Sternchen und Kreuze hinter einzelnen Namen?“ — „Diese Herrschaften haben sich nämlich hier verlobt; die mit den Kreuzen sind bereits verheiratet.“
 Buchführung. „... Wie, mein Vater! Abkommen ist schon zu Ende?“ — „Zawohl! Beleben sie sich jedesmal einen Schnitt gemacht.“
 Begleiterscheinung. Der Vater von Müller fuhr aus Unvorsichtigkeit mit seinem Automobil an einen Apfelbaum, woraus eine Unmenge Äpfel auf zwei Buben — vom Baume herunterfielen.
 Im chemischen Laboratorium: „Was machen Sie denn da zusammen?“ — „Ja, ich weiß nicht, ob es ein neuer Universal-Reiz oder eine neue Suppenwürze wird.“